

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 25 (1932)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Die Kraft der Meeresbrandung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

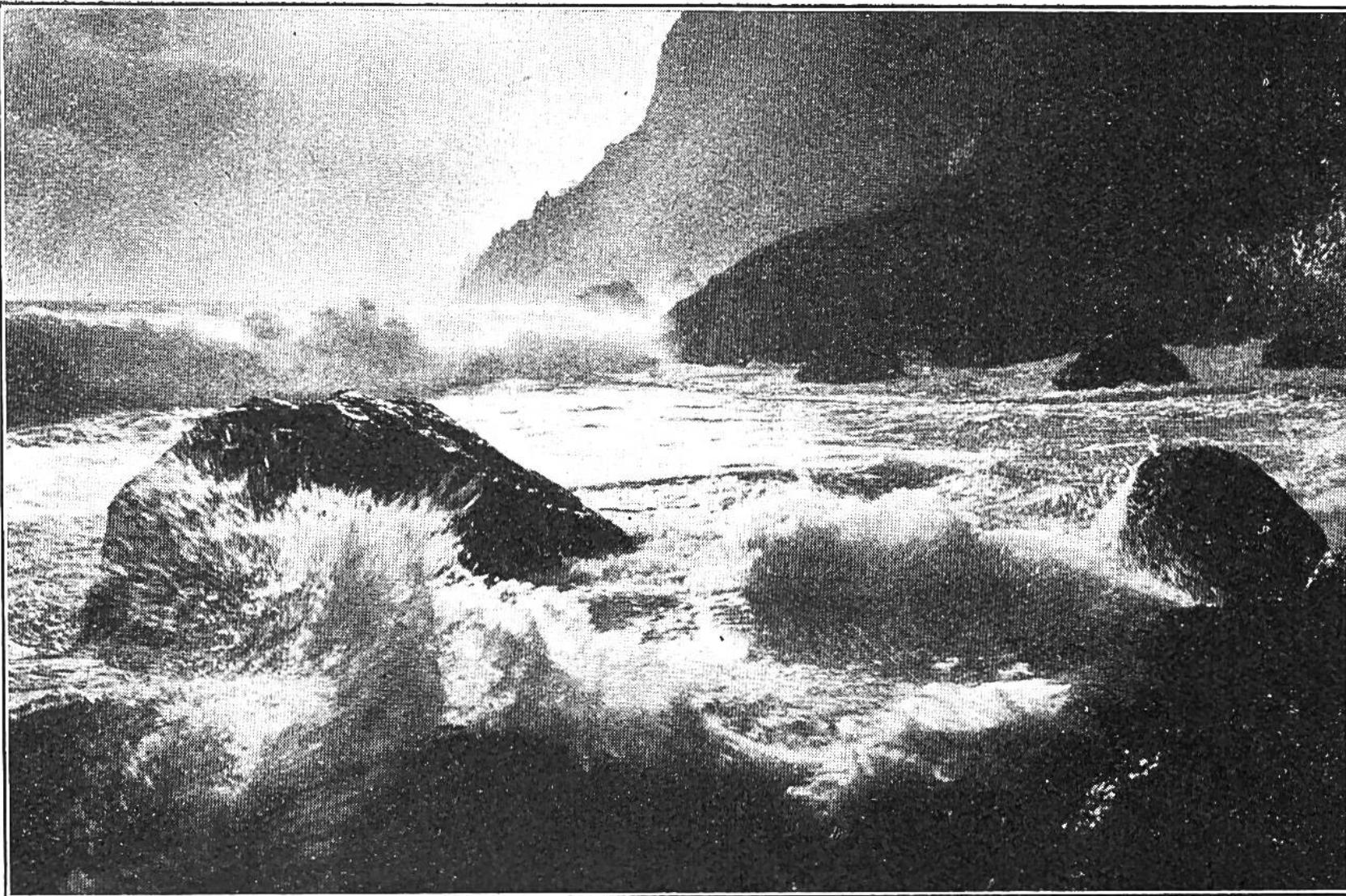
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



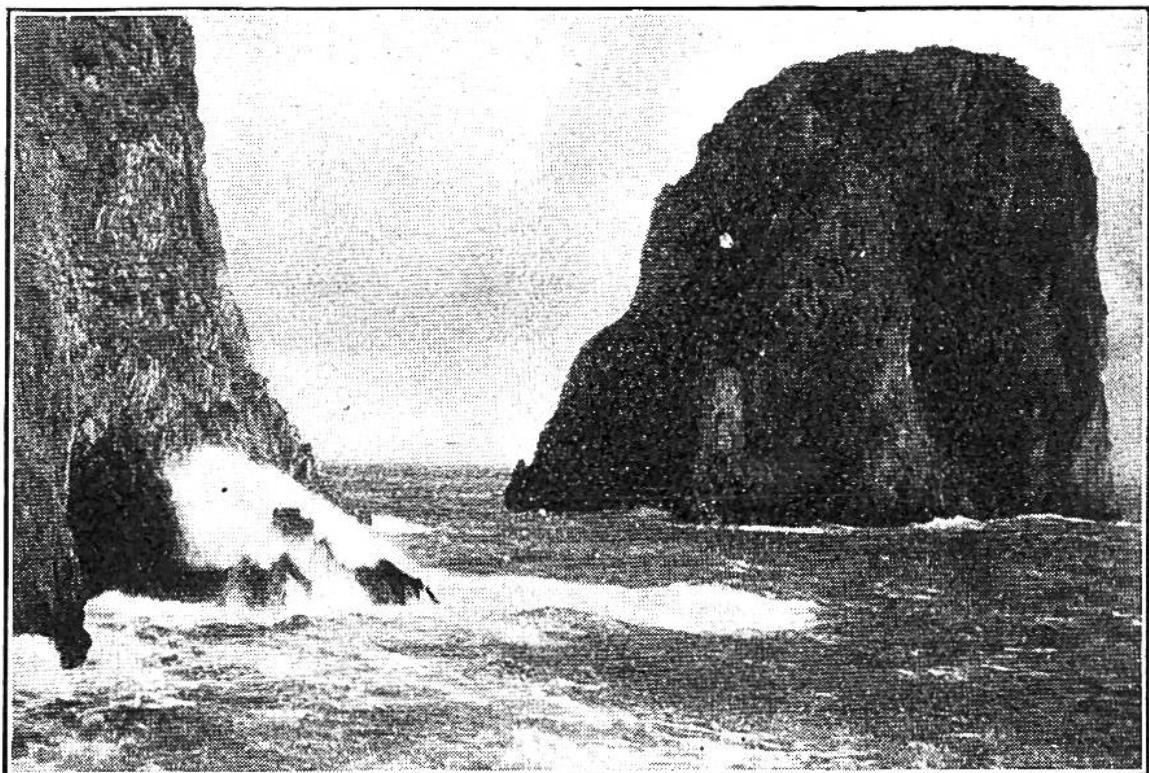
Der ewige Anprall der Brandung zermürbt die Uferwände und löst sie auf. Besonders harte Felsenteile bleiben noch vom Ufer losgetrennt vereinzelt stehen. (Bild von Capri.)

DIE KRAFT DER MEERESBRANDUNG.

Ruhelos rollen die Wellen gegen den Strand. Unermüdlich angreifenden Feinden gleich rücken sie unabsehbar an Zahl gegen das Land vor, das dem Anprall unerschütterlich standzuhalten scheint. Aber in Zeiträumen, die wir kaum zu überblicken vermögen, so lang sind sie, wird der feste Boden doch zurückgedrängt und das Meer gewinnt langsam an Raum. Namentlich dort zieht das Land im ewigen Kampf mit seinem Angreifer den kürzern, wo es in steilen Küsten zum Wasser abfällt. An flachen Küsten ermüden die Wellen auf ihrem langen Lauf über den bloss allmählich sich zur Tiefe senkenden Strand. Ihre Kraft ist dann gebrochen, wenn sie endlich an den Ufersaum schlagen. Wo aber die Wellen gegen eine Steilküste anprallen, da wird die

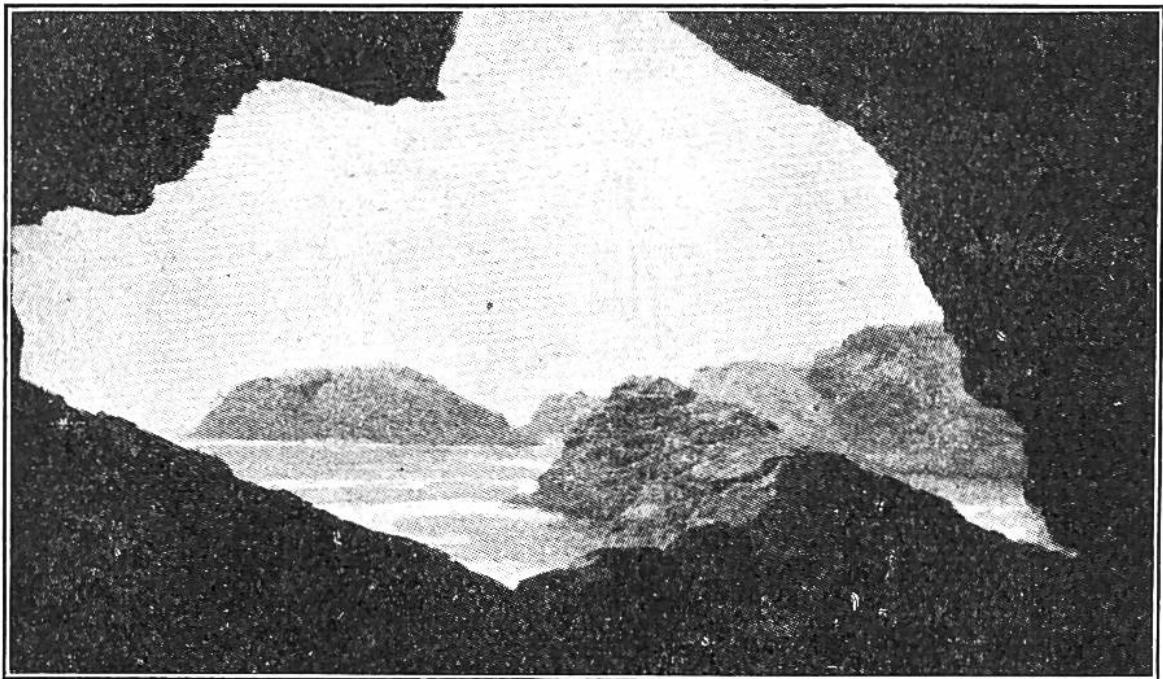


Meeresbrandung auf Capri (Italien).



An Steilufern ist die Brandung besonders wirksam. Das Wasser nagt in den Fels eine sogenannte Brandungshohlkehle. Das überhängende Gestein stürzt mit der Zeit zusammen. (Insel Capri.)

Uferwand unterhöhlt. Bei Fels und hartem Gestein geschieht das langsam, bei weicherem Boden natürlich rascher. Es entsteht eine sogenannte Brandungshohlkehle. Ist sie tief genug eingeschnitten, dann muss mit der Zeit das überhängende Gestein abbrechen und zur Beute des Meeres werden. Was an kleineren Gesteinsstücken durch die Arbeit der Wellenkraft vom Ufer weggeschlagen und gerieben worden ist, das wird immer wieder von den Wogen gegen die Uferwand geschleudert gleich Wurfgeschossen. Besonders harte Felsensteile trotzen freilich der Gewalt der stärksten Wogen. Sie bleiben vom Ufer losgetrennt vereinzelt im Meere stehen wie Festungstürme. Der weisse Gischt der Brandung schäumt und spritzt an ihnen empor und rastlos umspülen sie die Wellen. Die ruhelose Bewegung der an den Felsentürmen und den Uferwänden sich brechenden Wellen bietet ein Naturschauspiel, das zu betrachten



Grotte auf der Belle-Ile (Frankreich), die sich das Meer gegraben hat. Wie ein Tunnel führt sie unter einer schmalen Landzunge durch. Bei Flut brausen die Wasser hindurch.

das Auge nicht müde wird. — Ist ferner aber der Uferfels aus verschiedenen harten Gesteinsschichten gefügt, dann nagt die Brandung die weicheren weg, sägt tiefe zackige Klüfte hinein, bohrt Tunnels und gräbt Grotten. Tritt zur Zeit der Ebbe das Meer zurück, sinkt also der Wasserspiegel, so kann man oft in die Höhlen hinabklettern. Mit den herandonnenden Fluten setzt der unerbittliche Kampf gegen das Land mit erneuter Heftigkeit ein und schafft immer neue Formen der Küsten.

Längst schon hat der Mensch daran gedacht, die gewaltige Kraft der Meeresbrandung nicht bloss ihr Zerstörungswerk tun zu lassen, sondern sie auch nutzbringend zu verwerten, in der Weise wie die Wasserkräfte der Flüsse und der Stauseen Elektrizitätswerke betreiben. Diesen Plan zu verwirklichen ist leider bis heute noch keinem Techniker in brauchbarer Weise gelungen. Sicherlich aber wird der Mensch der Zukunft Brandungskraftwerke bauen.